



Konzeption der Krippengruppen

Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte liegt nahe der Innenstadt. Wir bilden mit unserer St. Ansgar Kirche, dem Pfarrhaus, dem Familienzentrum und dem Caritas-Seniorenheim das katholische Zentrum in Itzehoe.

In unserer Kindertagesstätte werden 120 Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren mit unterschiedlichen Nationalitäten und Konfessionen aus Itzehoe und Umgebung betreut. Die Kindertagesstätte besteht aus 8 Gruppen, von denen es drei Krippen-, drei Regel- und zwei Hortgruppen gibt.

Die Anzahl der Kinder in den Gruppen und des pädagogischen Personals richtet sich nach der Kindertagesstättenverordnung Schleswig-Holstein. Für die Kinder unter drei Jahren ist eine Gruppenstärke von 10 Kindern und zwei Fachkräften vorgegeben.

Jede Krippengruppe hat einen Gruppenraum, einen Schlafrum, ein Bad mit Badelandschaft. Eine große Garderobe teilen sich die drei Krippengruppen.

Ferner gehört zum Krippenbereich ein Gartenbereich mit Platten zum Fahren, ein großer Sandkasten, Schaukel und ein Klettergerüst mit Rutsche.

Wir nehmen unseren Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag wahr und arbeiten mit den Eltern zum Wohle der Kinder zusammen.

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 07.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Unsere Einrichtung bleibt drei Wochen im Sommer geschlossen und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Ein Mittagstisch wird täglich frisch angeboten.

Tagesablauf

07.00 – 08.00 Uhr	Betreuung im Frühdienst (möglich)
08.00 – 08.45 Uhr	Ankunft der Kinder in den Gruppen Fachkräfte erhalten Infos von den Eltern über die Kinder.
08.45 – 09.00 Uhr	Morgenkreis Mit Liedern / Bewegung / Impulse (Bildungsleitlinien) / gemeinsam etwas Erleben



09.00 – 09.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück Gemeinsam essen und sich dabei unterhalten und austauschen
09.30 – 11.00 Uhr	Wickeln / auf Wunsch der Kinder Toilettengang / selbstgestaltetes Tun der Kinder / pädagogische Angebote / Spiel und Bewegung draußen
11.00 – 12.00 Uhr	Mittagessen / Zähne putzen Selbstbestimmtes Essen, die Kinder entscheiden alleine, was sie essen möchten von dem Angebot. Danach einüben der Zahnpflege.
12.00 – 13.30 Uhr	Mittagsschlaf für die Ganztagskinder / Ruhephase für die Halbtagskinder Schlafen, ruhen, entspannen, Eindrücke verarbeiten.
12.00 – 13.30 Uhr	Die Vormittagskinder werden abgeholt.
13.00 Uhr	Ankunft der Nachmittagskinder
13.30 – 14.00 Uhr	Aufstehphase der Kinder

Nachmittag

14.00 – 17.00 Uhr	Nach der Aufstehphase der Kinder, sind die Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten und zeitlich nicht festgelegt. Folgende Angebote finden am Nachmittag statt: • Snackpause • Wickeln / auf Wunsch der Kinder Toilettengang • Selbstgestaltetes Tun der Kinder • Pädagogische Angebote • Spiel und Bewegung draußen • Nachmittagskreis
17.00 Uhr	Gruppenschluss



Die Rolle der pädagogischen Kräfte

Pädagogische Fachkräfte befinden sich in einem Spannungsfeld verschiedenster Erwartungen: Da sind die Kinder, die direkt von ihnen begleitet und betreut werden, die Eltern mit ihren Ansprüchen auf Unterstützung, Beratung und persönliche Annahme, der Träger, der die Einhaltung der Gesetze erwartet und schließlich die pädagogischen Fachkräfte selbst mit ihren persönlichen Ansprüchen an die eigene Arbeit.

Pädagogische Kräfte der Krippe St. Ansgar sind in der Lage, die Signale der Kinder zu verstehen und feinfühlig zu beantworten. Kinder unter drei Jahren äußern ihre Bedürfnisse sehr direkt und brauchen auch unmittelbare Bedürfnisbefriedigung, dies ist uns bewusst. Die pädagogischen Kräfte verstehen sich als Anwälte der Kinder, sie begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und können mit den Kindern über die individuellen Entwicklungsschritte staunen. Jedes Kind, das Geborgenheit erfährt, startet voller Forschungsdrang und Selbstvertrauen ins Leben. Die Schaffung einer solchen sicheren Bindung ist Voraussetzung für die guten Entwicklungsmöglichkeiten eines Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Bindungen zum Kind ernst, aber haben auch im Blick, dass das richtige Maß zwischen Halten und Loslassen immer wieder neu und individuell im Fokus stehen muss. Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf bedacht, den Kindern genügend Zeit und Ruhe einzuräumen und Raum und Material für ihre Tätigkeiten bereitzuhalten.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Bildungs- und Erziehungspartner der Eltern. Eine ständige Bereitschaft zum gegenseitigen Austausch ist uns sehr wichtig. Ein bedeutender Teil unserer Arbeit ist die Beobachtung der Kinder, die wir schriftlich festhalten, soweit dies von den Eltern bejaht wurde, umso individuell auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder eingehen zu können.

Unsere Pädagogik

Unsere Pädagogik setzt an den Selbstbildungspotenzialen jedes einzelnen Kindes an. Gerade bei den jüngeren Kindern gilt es herauszufinden, welche Neigungen, Interessen, Kompetenzen und Fähigkeiten sie schon erworben haben. Durch Beobachtungen des Verhaltens und die Ausrichtung auf die Stärken und Möglichkeiten des Kindes, soll seine Entwicklung gezielt unterstützt und seine individuelle Entfaltung gefördert werden. Die Grundlage für eine gelungene Umsetzung dieses Prozesses sind eine aktive Bindung und Beziehung, ein ansprechendes, herausforderndes Material- und Raumkonzept, Möglichkeiten der Wiederholung und Vertiefung, sowie gezielte Impulse.

Was benötigen junge Menschen heute und zukünftig? Diese Frage müssen wir uns stellen,



um den uns anvertrauten Kindern und der zukünftigen Generation die Möglichkeit zu geben, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Stärker als bisher müssen wir als Pädagogen den individuellen Bildungsprozess der einzelnen Kinder kennen und einbinden. Die Kinder selbst sollen Entwicklungsarbeit leisten. Entwicklung entsteht durch Neugier, Lernfreude, Selbstorganisation und Selbstgestaltung spontaner Tätigkeit. Eine warmherzige und beständige Beziehung ist eine wichtige Basis, denn sie gibt dem Kind die Sicherheit, auf die es bei der Erkundung der Welt angewiesen ist.

Was Kinder alleine können, darf nicht von Erwachsenen getan werden. Die Kinder erhalten Hilfe immer als Unterstützung ihrer Selbstständigkeit. Benötigen sie die Hilfe nicht mehr, muss sich der Erwachsene zurückziehen. Dadurch werden die Kinder darin unterstützt, Zutrauen in ihre eigenen Lernfähigkeiten zu entwickeln, sowie Lernkompetenzen und Problemlösekompetenzen zu erwerben.

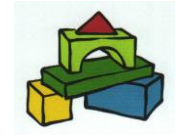
Ebenso gibt uns die Gemeinschaft der Kinder aus unterschiedlichen kulturellen und religiösen Zusammenhängen die Möglichkeit die verschiedenen kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder ernst zu nehmen und in die Arbeit mit einzubeziehen.

Eingewöhnung

Eingewöhnung findet elternbegleitet, bezugspersonenorientiert, abschiedsbewusst statt. Das Kind wird von einer ihm vertrauten Bezugsperson eingewöhnt, die als sichere Basis für das Kind dient. Das Kind kann somit stressfrei die neue Umgebung kennenlernen. Die Bezugserzieherin oder der Bezugserzieher können sich langsam dem Kind nähern und eine tragfähige Bindung zu dem Kind aufbauen. Zusammen mit der Bezugserzieherin / dem Bezugserzieher erarbeitet das Kind Strategien, um den Abschied von der Mutter oder dem Vater zu verarbeiten, um sich dann neuen Dingen widmen zu können. Die Eingewöhnung dauert mehrere Wochen und ist beendet, wenn die Beziehung des Kindes zur Bezugserzieherin / zum Bezugserzieher tragfähig ist. Der Grundgedanke der Eingewöhnung lehnt sich an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an.

Bringen und Abholen

Unsere Kinder werden bei ihrer Ankunft aufmerksam und zugewandt begrüßt. Eine freundliche, ruhige Atmosphäre ist auch für die Eltern wichtig, denn der Übergang aus der morgendlichen Situation in der Familie in die Krippe fällt manchen Kindern schwer und benötigt eine entspannte Atmosphäre und die Unterstützung der Fachkräfte. Die Eltern erfahren so, dass ihr Kind wahrgenommen wird und willkommen ist. In der



Begrüßungssituation können die Eltern der Fachkraft wichtige Informationen über das Kind mitteilen.

Beim Abholen ist es wünschenswert, dass die Eltern ihrem Kind etwas Zeit lassen, damit es sich in Ruhe aus dem Krippentag lösen kann. In dieser Zeit kann die Fachkraft den Eltern die Geschehnisse des Tages mitteilen. Danach verabschieden Eltern und Kind sich von den Fachkräften.

Bedeutung des Spiels, Bildungsimpulse

Kinder brauchen für ihre Bildungsprozesse Erwachsene als Bindungspersonen. Eine sichere Bindung versetzt Kinder in die bestmögliche Ausgangsposition, ihre Umgebung wahrzunehmen und Veränderungen zu bemerken.

„Wesentliche Bedingung für die körperliche, intellektuelle und emotionale Entwicklung der Kinder ist die Erfüllung ihrer elementaren Bedürfnisse (Brazelton und Greenspan 2002). Insbesondere die Grundbedürfnisse nach Pflege, Betreuung, verlässlichen und liebevollen Beziehungen bzw. Bindung, Sicherheit, Autonomie und Regulation haben von Anfang an größte Bedeutung und stehen mit den frühen Bildungsprozessen des Kindes in unmittelbarer Beziehung“ (12. Kinder- und Jugendbericht, BMFSFJ 2005).

Das Spiel ist die wesentliche Tätigkeit des kleinen Kindes. Im Spiel begreift es die Welt – es bildet sich. Unsere Angebote greifen Themen der Kinder auf, ermöglichen ihnen neue Erfahrungen und animieren sie, diese im Spiel zu verarbeiten. Um sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt ein Bild von ihr machen zu können, brauchen Kinder alle Sinne. Grundlage von Bildungsprozessen ist die Wahrnehmung mit allen Sinnen. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten die Welt mit all ihren Sinnen wahrzunehmen. Wir schaffen anregungsreiche Umgebungen deren Merkmale: Heiterkeit, Ermunterung, Platz, Zeit, vielseitig bespielbare Materialien, Autonomie in Verbundenheit, erwachsene Spiel- und Gesprächspartner, altersgleiche Spielpartner, altersferne Spielpartner, Anregungen für neue Projekte, anregendes zu eigenen Projekten, Gemeinsamkeit erleben.

Grundlage unserer Bildungsimpulse sind die „Bildungsleitlinien“ vom Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein.

Das Spiel bedeutet für das Kind eine große Leistung. Das Kind muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet dabei die Wirkung seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge und setzt sich selbstständig mit seiner Umwelt auseinander.



Sauberkeitserziehung

Wann ein Kind trocken wird, ist genetisch festgelegt und hängt vom individuellen Reifungsprozess ab. Die notwendigen Nervenbahnen zwischen der Blase, dem Darm und dem Gehirn müssen ausreifen – das kann bis zum 34./36. Monat dauern. Das Kind signalisiert seinen Bezugspersonen, wann es losgeht. Das Interesse am Toilettengang und allen damit verbundenen Vorgängen setzt automatisch ein. Dann ist motivierende Unterstützung gefragt. Die Individualität, die Intimsphäre und die Intensität der Beziehung und Bindung vom Wechseln der Windeln bis hin zum Trockenwerden spielen eine maßgebliche Rolle. Fragen wie „Möchtest du gewickelt werden?“, „Musst du zur Toilette?“, „Brauchst du Hilfe?“, „Wie kannst du selbst daran denken?“ usw. stehen nun im Vordergrund. Partizipation ist uns in diesem Bereich sehr wichtig. Das Kind wird aktiv in den Prozess eingebunden. Ein kleines „Malheur“ ist kein Problem, denn im Spiel daran zu denken und die Körpersignale richtig zu deuten, will gelernt sein. Das Trocken- und Sauberwerden beinhaltet einen großen Selbstbewusstseinsschub.

Mahlzeiten

Essen bedeutet die Befriedigung eines existenziellen Bedürfnisses, macht Spaß und ist auch eine kommunikative Situation. Die Speisen werden in der einrichtungseigenen Küche kindgerecht angerichtet. Die Speisen sind abwechslungsreich und auf vitaminreiche Speisen wird größter Wert gelegt. Langsam und altersgemäß werden die Kinder an das selbstständige Essen herangeführt und bei ihren selbstständigen Versuchen motiviert und gelobt. Jedes Kind entscheidet was und wie viel es isst. (Partizipation) Eine entspannte Atmosphäre ermöglicht es den Kindern, die gesellschaftlichen Regeln beim Essen bei den Fachkräften und größeren Kindern spielerisch kennen zu lernen. Die Mahlzeiten beginnen mit einem gemeinsamen Gebet oder Lied.

Schlafen, ruhen

Einschlafen heißt, sich fallen lassen. Dies kann man nur, wenn man sich sicher fühlt. Insofern sollte möglichst erst ab der dritten Woche der Eingewöhnungsphase damit begonnen werden, Kindern das Schlafen am Mittag anzubieten. Jedes Kind hat ein eigenes Bettchen, indem die wichtigsten Schlafutensilien von Daheim auf das Kind warten. Die Kinder bekommen die Zeit sich selbstständig auszuziehen, altersgemäße Unterstützung wird von den Fachkräften gegeben. Um eine Atmosphäre zum „ruhig werden“ zu schaffen, verzichten wir auf



elektronische Geräuschkulisse wie CD Spieler. Die Fachkraft begleitet danebensitzend die Kinder in den Schlaf, manchmal spielt eine Spieluhr oder die Fachkraft singt ein Einschlaflied oder erzählt eine Entspannungsgeschichte. Die Wünsche der Eltern über die Dauer des Schlafes ihrer Kinder werden beachtet und besprochen, aber im Vordergrund stehen die Bedürfnisse der Kinder, auf deren Signale die Fachkräfte feinfühlig reagieren.

Elternarbeit

Für die Eltern bedeutet der Eintritt ihres Kindes in die Krippe meist die erste längere, von nun an tägliche Trennung von ihrem Kind, die anfangs häufig begleitet ist von Unsicherheit und Sorge, ob die Entscheidung für diese Form der Betreuung für das Kind positiv ist und ihm gute Entwicklungschancen bieten wird. Erstmals nicht dabei zu sein und nicht genau zu wissen, was das Kind macht und wie es ihm geht, kann bei den Eltern Ängste auslösen. Das Kind ist noch jung und kann nicht erzählen, wie es ihm in der Krippe ergangen ist. Darum ist es wichtig, dass die Fachkräfte eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufbauen, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Wir arbeiten als Einrichtung mit familienergänzendem Auftrag vertrauensvoll mit den Eltern zusammen und stellen uns auf die persönlichen und beruflichen Lebenswirklichkeiten von Eltern ein. Wir machen unsere Grundhaltung der Erziehung und Bildung transparent, sind offen für unterschiedliche kulturelle oder religiöse Orientierungen der Eltern und verstehen die Auseinandersetzung darüber als Teil unserer Arbeit. Wir beteiligen die Eltern an allen Prozessen, die ihre Kinder betreffen und informieren sie kontinuierlich über die Arbeit der Einrichtung. Wir beziehen die Meinungen der Eltern in die Entscheidungsprozesse der Einrichtung mit ein und geben den Eltern so die Möglichkeit, Verantwortung in der Einrichtung zu übernehmen und diese aktiv mit zu gestalten. Die Eltern erhalten von unserer Einrichtung die uns mögliche Unterstützung. Wir stellen qualifizierte und zielgerichtete Information und Beratung in der Erziehung und Bildung zur Verfügung und vermitteln entsprechende Hilfe im nahen Umfeld. Bei Krippenkindern ist ein ausführliches Gespräch zwischen der Bezugserzieherin / dem Bezugserzieher und den Eltern von großer Bedeutung, denn die Kinder sind noch so klein, dass sie sich nicht ausreichend verbal verständlich machen können. Zu diesem Zweck steht ein Fragebogen zur Verfügung, der ein breites Lebensspektrum des Kindes abfragt. Dieses erste individuelle Gespräch mit den Eltern ist eine gute Gelegenheit für die Bezugserzieherin / den Bezugserzieher den Eltern durch Professionalität, Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Ferner steht ein Beobachtungsbogen speziell für die Eingewöhnung zur Verfügung, der den individuellen Eingewöhnungsverlauf nachzeichnet und als Grundlage für das abschließende Eingewöhnungsgespräch dient. Jedes Jahr wird ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern geführt, dass die Entwicklungsschritte des Kindes in den Mittelpunkt stellt und wo eventuelle



Unterstützungsmöglichkeiten, für die noch erfolgreicheren Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes besprochen werden. Auch hierfür steht ein Bogen zur Verfügung. Elternabende mit Schwerpunktthemen und individuelle Bedarfsgespräche der Eltern und Pädagogen werden jederzeit als aktive Bereicherung der Elternarbeit gesehen und nach Bedarf durchgeführt.

Religionspädagogik

Jedes Kind ist uns willkommen, unabhängig von Kulturkreis und Konfession. Wir sehen jedes Kind als eigene Persönlichkeit und nehmen es mit seinen Bedürfnissen an. Unsere Arbeit ist ausgerichtet auf die Selbständigkeit und das Zurechtfinden in unserer Gemeinschaft, in der sich jedes Kind wohlfühlen soll.

Als Einrichtung in katholischer Trägerschaft messen wir der ethischen und religiösen Erziehung der Kinder eine große Bedeutung bei.

Feste im Kirchenjahr

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent
- Weihnachten
- Fastenzeit
- Das letzte Abendmahl
- Ostern
- Christi Himmelfahrt
- Pfingsten
- Bibelwoche

werden zusammen mit den Kindern thematisiert, vorbereitet und bearbeitet. Zu unseren Materialien gehören Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Legeeinheiten, biblische Figuren und Bastelaktivitäten. Wir treffen uns mit den anderen Krippengruppen und tauschen unsere erarbeitenden Ergebnisse aus. Den Abschluss einer religiösen Einheit bildet oftmals ein kindgerechter Gottesdienst, der thematisch abgestimmt und zusammen mit dem Pfarrer oder einer pädagogischen Kraft vorbereitet wird. Ebenso leben wir Religiosität in der Einrichtung, wenn wir mit den Kindern gemeinsam essen, über Gott reden, das Mittagsgebet sprechen oder Fragen der Nächstenliebe und der Toleranz thematisieren.

Nimm mich so, wie ich bin

Biblische Geschichten werden von den pädagogischen Fachkräften in vielen Bereichen des Zusammenlebens angewandt, in dem sie Parallelen zu den Lebenssituationen der Kinder aufzeigen und die Kinder so christliche Werte und Verhaltensweisen vermittelt bekommen.



Sprachliche Bildung

Sprechen lernen scheint ein Kinderspiel zu sein. Jedes Kind ist genetisch auf Sprache und ihr Erlernen angelegt. In einer emotional ansprechenden, anregenden Umgebung gelingt der Spracherwerb in den meisten Fällen problemlos. Dabei vollbringen die Gehirne von Babys und Kleinkindern beachtliche Leistungen in der Worterkennung und Grammatik. Kinder saugen aus der Umwelt alles heraus, was sie an Sprachinformationen bekommen können. Sie erfahren etwas darüber, wie ihre Umgebung beschaffen ist, und was andere Menschen denken und fühlen. Sie bauen ihr sprachliches Können dabei Tag für Tag mehr aus. Das ermöglicht ihnen die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten. Kinder lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog, im Handeln und in der Beziehung mit den Eltern, den pädagogischen Kräften und anderen vertrauten Personen. Sie orientieren sich am Sprachvorbild und je mehr sprachliche Anregungen die Kinder bekommen, desto mehr hören sie sich in die rhythmischen Strukturen einer Sprache hinein. Um Sprache gezielt anzuregen, setzen wir Fingerspiele, Reime, Gespräche beim Essen, Bilderbücher, Spiele und Lieder ein.

Bewegung

Kinder sind von Geburt an Forscher und Entdecker. Sie erfahren ihre Umwelt und sich selbst unter anderem über die Bewegung. Bewegung fördert die gesunde, motorische, soziale, kognitive Entwicklung. Durch Spiel und Bewegung erweitern die Kinder kontinuierlich ihr Repertoire, optimieren und kombinieren Gelerntes. Kleinkinder benötigen vielfältige Gelegenheiten sich auszutoben sowie Bewegungs- und Erfahrungsräume. Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass Bewegung ein großes Grundbedürfnis der Kinder ist und unterstützt dieses Grundbedürfnis auf vielfältige Weise.

Bewegungsmöglichkeiten in den Krippenräumen

- Sing- und Bewegungsspiele im Kreis:
„Ich bin ein dicker Tanzbär“, „Häschen in der Grube“,...
- Hochebenen,
sie laden zum Klettern und Treppensteigen ein.
- Schräge Ebenen,
fordern zum Rollen und Rutschen auf.
- Ein aufgeklebter farbiger Strich,
lädt zum Balancieren ein.



- Wasserbälle oder Luftballons im Bettbezug:
Kinder können darüber krabbeln, sich passiv durch Erwachsene bewegen lassen und darauf ausruhen.

Bewegungsräume auf dem Außengelände

- Sandkasten
- Gebüsch zum Verstecken
- Weidentunnel
- Hartplatz für verschiedene Fahrzeuge
- Schaukel
- Rutsche

Bewegung draußen

- Spaziergänge durch Parks, Stadt, Wald
- Spielplätze in der Nähe werden aufgesucht

Rhythmik

Rhythmus ist der Atem des Lebens. Alle körperlichen Vorgänge verlaufen rhythmisch: Herzschlag, Atmung, Anspannung und Entspannung. Auch der uns umgebende natürliche Lebensraum ist von Rhythmen geprägt: Wechsel von Tag und Nacht, von Sonne und Regen, von Sommer und Winter usw.. Unser Leben verläuft in zahlreichen miteinander verwobenen Rhythmen.

Töne und Musik machen Kinder neugierig und wecken ihr Interesse. Der dem Menschen von Natur aus mitgegebene Resonanzraum samt Stimmorgan wird vom Säugling und Kleinkind auf spielerische Weise entdeckt. In den ersten Lebensmonaten sind motorische und sprachliche Entwicklungen eng miteinander verbunden. Damit geht auch das musikalische Lernen einher. So wie die Kinder das Sprechen lernen, wird auch das Singen eingeübt. Vor allem wird über Musik das emotionale Erleben der Kleinsten angesprochen. Die rhythmische Erziehung in der Krippe fördert sowohl die kognitive und sensomotorische Entwicklung, als auch die der sozialen Kompetenz und Persönlichkeit. Lieder, Reime, Bewegungsgeschichten eignen sich dafür ideal und fördern Sprache und Kreativität.



Partizipation

Partizipation ist uns ein großes Anliegen. In der Krippe heißt dieses, dass Kinder an ihren Bildungsprozessen mitbeteiligt werden. Das pädagogische Personal geht feinfühlig auf die Belange der Kinder ein, gibt ihnen Freiraum und Zeit für Entscheidungen, bietet den Kindern Entscheidungsmöglichkeiten, lebt ein Miteinander auf Augenhöhe, die Kinder werden individuell aus ihrer Lebenssituation abgeholt, Sicherheit durch Bindung ist uns ein großes Anliegen, Rituale und Strukturen geben Sicherheit im Alltag, den Kindern Möglichkeiten der Beschwerde geben und vieles mehr. Partizipation bedarf einer partizipativen Haltung des Fachpersonals und Ressourcen, die der Träger bereit ist zu investieren. In der Krippe St. Ansgar ist die Konzeption so gestaltet, dass für Beschwerden und Mitsprache der Kinder auf Augenhöhe im Alltag Platz ist. Durch Wunschessen, Abstimmungen über Anschaffungen, Mitsprache bei Alltagsthemen, Kinderkonferenzen, Mitbestimmung durch Spiel-, Gebetskarten usw. wird versucht altersgemäß allen Kindern ein Mitspracherecht im Kitaalltag einzuräumen. Kontinuierlich versuchen die Fachkräfte neue Möglichkeiten der Mitsprache und der Beschwerde mit den Kindern zu entwickeln.